

Meine Schwestern und Brüder im Herrn,

den Älteren von Ihnen wird noch die Fernsehsendung „Nepper, Schlepper, Bauernfänger“ bekannt sein. Eduard Zimmermann warnte mit dieser Sendung die Zuschauer vor Betrügern an der Haustüre. Meinetwegen solchen, die heute mit dem „Enkeltrick“ die Senioren um ihr sauer erspartes Vermögen bringen.

Kennen Sie den Enkeltrick? (Notfalls erklären).

Beim Wort „Schlepper“ da denken wir heute an die Schleuser, die Menschen aus den Krisengebieten der ganzen Welt für teures Geld versprechen auf schrottreifen Schiffen das rettende Europa zu erreichen – und überlassen diese hilflosen Menschen gnadenlos ihrem Schicksal, lassen sie sogar auf dem Meer absaufen. Oder wir denken an jene, die junge Frauen aus dem Osten mit Heilsversprechen nach Europa schleusen und sie dann dort in die Zwangsprostitution treiben.

Und dann sagt Jesus im heutigen Evangelium dem Simon und dem Andreas: *„Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“* Was meint der damit? Was heißt das?

Wenn wir das hören, dann denken wir schnell an diese Schlepper und Schleuser. Oder wir denken an die Klinken putzenden Zeugen Jehovas, die uns zum wahren Glauben bekehren wollen. Und manchmal wird uns darum auch mulmig, wenn in unserer Kirche von „evangelisierender“ oder „missionarischer Pastoral“ die Rede ist.

„Menschenfischer“ – das hört sich nach Einfangen, nach gewaltsamer Inbesitznahme, jedenfalls nach Unfreiwilligkeit an.

Aber der Reihe nach. Wir bleiben gerne bei diesem Wort kleben, weil wir uns die Fische vorstellen, die sonst von den Fischern im Netz gefangen werden. Der Abschnitt im Markusevangelium beginnt aber mit einer anderen und der entscheidenden Botschaft Jesu: *„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe“*. Wir müssten es genauer übersetzen. Jesus sagt nicht nur, dass das Reich Gottes nahe ist, sondern er sagt, dass es schon angebrochen ist. Es ist schon da und wird nicht erst bald kommen. Es ist schon da – und zwar in und mit ihm, Jesus dem Christus.

Und wenn das Reich Gottes schon da ist, dann ändert sich die Wirklichkeit. Dann wird unsere menschliche Wirklichkeit schon von seiner Wirklichkeit durchdrungen und verändert.

Als erste bekommen das die beiden Simon und Andreas zu spüren. Ihr Berufsbild verändert sich grundlegend. Aus denen, die vorher Fische gefangen haben – was zweifellos den Tod der Fische bedeutete - werden nun zu „Menschenfischern“ – eben um den Menschen ihr Heil zu ermöglichen. Um sie sozusagen herauszufischen aus den Fluten des Unheil bringenden Meeres menschlicher

Gewalt. So wie die Rettungskräfte, die die von Schleusern in Gefahr gebrachten Menschen vor Lampedusa oder sonst wo aus dem Meer fischen.

Meine Schwestern und Brüder,

dieses „Menschenfischen“ hat nichts mit gewaltsamen, hinterlistigem Betrug oder mit ideologischer Beeinflussung zu tun, sondern mit Hingabe. Mit der Hingabe, die selbst das eigene Leben nicht schont, um das Leben der anderen zu retten.

Jesus selbst macht mit seiner Hingabe bis zum Kreuz vor, wie das geht. Und man muß es auch einmal sagen: alle, die im Rettungsdienst und in den Feuerwehren tätig sind machen es uns auch vor. Sie riskieren Leib und Leben, um Menschen aus ihren unheilvollen Lebenssituationen zu retten.

Und solche Menschen sollen – können wir sein. Jedenfalls dann, wenn wir glauben, dass in Jesus Christus schon das Reich Gottes angebrochen ist. Denn, wenn es schon angebrochen ist, dann werde ich nichts verlieren, wenn ich Hingabe wage. Selbst dann, wenn ich in den Augen der Menschen oder nach Ansicht der Kirche mit meiner Hingabe gescheitert sein sollte.

Aber: Hingabe bedeutet immer, aus sich selbst heraus zu gehen, aus diesem kleinen „Ich“ auszubrechen auf das „Du“ des anderen hin. Seine kleine eigene Welt zu verlassen, um im „Du“ des anderen das größere „Wir“ zu entdecken.

Wie schwer und risikoreich das ist, das spüren wir dann, wenn wir uns in einen Menschen verlieben. Und zugleich entdecken wir in diesem Hinauswachsen über sich selbst die größte Glückseligkeit. – Meistens vergessen wir das, wenn unser größtes Glück dann in festen Bahnen eingefahren wieder im Sande verläuft.

Ob wir allein, zu zweit, als Familie oder als Pfarrgemeinde uns als ein „*in sich geschlossenes System*“ sehen, verstehen und dann auch so abgekapselt von allen anderen leben: *in sich geschlossene Systeme sterben den Wärmetod* – so der 2. Hauptsatz der physikalischen Wärmelehre.

„Ich bin ich“ und „Du bist Du“ oder „ich bin Oberdollendorfer“ und „du bist Niederdollendorfer“, - wir haben gar nichts miteinander zu tun. Diese Denkweise und Haltung ist ein in sich geschlossenes System, das den Wärmetod sterben wird.

Meine Schwestern und Brüder,

wenn wir nach dem Wort Jesu „Menschenfischer“ sein wollen, damit die Menschen heil werden können, damit Leben gelingen kann und damit wir morgen noch Kirche sein können, dann müssen wir diese Denkweise aufgeben und Hingabe wagen. Wir müssen sogar liebgewordene Traditionen und Gewohnheiten aufgeben um Neues zu gewinnen.

### Predigt zum 3. SJK LJB 2021 (Mk 1,14-20)

Ich hab das in den letzten Wochen mit der Beschäftigung mit meinem Stamm-  
baum an meiner Familiengeschichte gesehen. Als stolzer „Oberdollendorfer“  
hab ich leidvoll einsehen müssen, dass die Wurzel des väterlichen Stammes  
„Hoitz“ wohl doch in „Niederdollendorf“ liegt. Und mütterlicherseits sieht es nicht  
besser aus: mein Ur-Ur-Großvater stammte aus Heisterbacherrott. Ich bin also  
gar nicht der „Oberdollendorfer“ als der ich mich fühle und sehe. Aber ich bin,  
weil da meine Vorfahren die Grenzen zwischen Dörfern in der Hingabe zueinan-  
der überwunden und Neues geschaffen haben. Amen